

Text zur Ausstellung „Die Beharrlichkeit der Form“ von OSTER+KOEZLE im Städtischen Museum Kalkar vom 27. September bis zum 8. November 2020

'Die Beharrlichkeit der Form'; so lautet der Titel der aktuellen Ausstellung des Künstlerduos OSTER+KOEZLE im Städtischen Museum Kalkar. Seit mehr als 20 Jahren machen Willy Oster und Siegfried Koezle gemeinsam Kunst. Angefangen hat diese Zusammenarbeit mit Fotos von Siegfried Koezle, der Willy Osters Malerei, die ihrerseits in unterschiedlichen Räumen installiert war, dokumentierte. Hieraus entwickelte sich eine immer intensivere Zusammenarbeit, die in der Präsentation erster gemeinsamer Arbeiten für die GROSSE Kunstausstellung NRW mündete.

Mittlerweile hat sich die Zusammenarbeit intensiviert, die Arbeiten sind abstrakter geworden.

Hier in Kalkar zeigen die Beiden in zwei nahezu identischen Räumen, im Erdgeschoss und darüber im Obergeschoss, Arbeiten aus ihren Werkgruppen: "architecures" und "schwarzweiß". Werkgruppen, die über Jahre hinweg fortgeführt und deren einzelne Arbeiten mit einem Hashtag markiert und fortlaufend nummeriert werden.

Im Erdgeschoss sind es Fotografien aus der Gruppe der "architectures". Bei Architektur handelt es sich um Körper im Raum, die in der Regel ihrerseits Räume umschließen bzw. definieren. Was der Betrachter jedoch hier sieht, entzieht sich der vorschnellen Einordnung. Die Beziehung von Fläche und Raum, die schon zu Beginn der Zusammenarbeit der Künstler stand, wird vorangetrieben. In der Zweidimensionalität des Fotos treten uns räumliche Gebilde gegenüber, die ein oder mehrere scheinbar skulpturale Elemente bilden.

Fotos von realen Raumsituationen oder Ausschnitte derselben werden digital am PC verfremdet. Eigentlich ist es mehr als das. Die ursprüngliche Fotografie und deren Elemente werden zum Ausgangsmaterial einer freien Gestaltung, die sich aber immer ausschließlich an dem jeweils zugrundeliegenden Foto orientiert.

So werden reale Raumkörper und -formen dekonstruiert und in neue Zusammenhänge überführt, wobei bei den "architectures" auch noch die farbliche Gestaltung einzelner Bildelemente hinzukommt. Mal ist ein helles warmes Orange, wie bei #291, mal ein helles Blau, welches auf eine Fläche in gebrochenem dunkleren Blau trifft, angrenzt oder stößt.

Gemäß dem Titel der Ausstellung, ‚Die Beharrlichkeit der Form‘, sind es oftmals Formen oder Körper, die zunächst isoliert im Raum oder der Fläche zu sein scheinen.

Formen, die auf ihrer Selbständigkeit beharren, aber auf den zweiten Blick dennoch Teil eines Raumgefüges sind, Verbindungen eingehen.

Zum Beispiel #290. Die große bildbestimmende zentrale Form, die aus vier Flächen in einer Farbigkeit zwischen Weiß und Mittelgrau in eine Dreidimensionalität überführt wird. Diese Form scheint vor dem dunkelrotbraunen monochromen Hintergrund zu schweben.

Ganz anders die daneben hängende Arbeit #291. Hier wird der Bildraum von der großen Kreuzform überschritten. Drei Streben der zentralen, stahlgrauen Kreuzform reichen über die Begrenzung des Bildraumes hinaus. Lediglich das rechte Ende des waagrechten Balken endet kurz vor dem Bildrand. Dabei ist dieser Streben im Gegensatz zu dem horizontalen Element nicht gleichmäßig flach, sondern er verdoppelt sein Volumen zum Ende hin.

Zusätzlich laden die Arbeiten zum Perspektivwechsel zwischen Figur und Grund ein.

Insbesondere gilt dies für die Fülle der 12 kleineren gleichgroßen Formate, die von den beiden Künstlern zu einem Rechteck angeordnet wurden. Das Phänomen wird verstärkt durch den Rhythmus der Flächen und Figuren, der dicht angeordneten Fotografien. Diese sind jeweils zweifarbig in dem Sinn, dass eine leuchtende Farbe in der Regel auf Grautöne trifft. OSTER+KOEZLE haben hier drei unterschiedliche Motive in jeweils vier Farbvariationen realisiert. Immer sind die Farbflächen im Bild klar voneinander abgegrenzt. Allein der Kontrast der aufeinanderstoßenden Flächen fällt unterschiedlich hart aus. So wird es möglich zusammenhängende, perspektivische Körper auf der einen und Raumflächen auf der anderen Seite zu erzeugen.

Im Obergeschoss konzentrieren sich die Arbeiten durch die monochrome Farbgebung auf ihre grafische Wirkung. Das Schwarz-Weiß in seinen Abschattungen und mit seinen Zwischentönen bzw. Graustufen moduliert die Flächen der bildbestimmenden Formen und tiefschwarzen Körper.

In den drei großen quadratischen Arbeiten #224, #257 und #207 ergeben die dargestellten Formen Raumsituationen, die durchaus zuordenbar sind. Mal ist es eine Raumecke, die auf einen schwarzen Balken trifft. Mal führt der Balken von der Wand hinüber an die Decke. Alles das ergibt Konstrukte, die unsere Sehgewohnheiten herausfordern. Bei intensiverem

Hinsehen verschwindet die Eindeutigkeit und mündet in eine Verunsicherung. Flächen drängen in den Vordergrund oder konkurrieren um diesen. Gleichzeitig springen genau diese Flächen plötzlich zurück. Es sind diese Kippmomente, die uns beim Betrachten dieser Arbeiten herausfordern.

Bei den neun kleineren quadratischen Fotografien wird dieses Schema weiter verfolgt, und der Kraft von Balkenkonstruktionen, die eine tragende Rolle für die Architektur des jeweiligen Raumes innehaben, wird Ausdruck verliehen.

Mit dem Format wechselt auf ganz direkte Weise auch die Monumentalität der dargestellten Körper und Raumsegmente. Denn die Komposition als solche ist gleich komplex, unabhängig von der Größe des Bildformates. So fühlt sich die Betrachterin bei #233 allein aufgrund der Größe der Arbeit auch körperlich mit einer Raumsituation konfrontiert.

In dieser Ausstellung manifestiert sich eindrücklich nicht nur die 'Beharrlichkeit der Form', sondern auch die Beharrlichkeit des Künstlerduos Willy Oster und SG Koezle. Im Zusammenspiel erweitern sie konsequent die Möglichkeiten ihres fotografischen Ausgangsmaterials. Sie eröffnen uns neue Sichten auf Räume, wobei sie gleichzeitig gewohnte Einordnungen und Wahrnehmungen in Frage stellen. Die Arbeiten erschaffen, obwohl sie auf einer realen Raumsituation, bzw. auf Ausschnitten einer solchen basieren, eine eigene Wirklichkeit, einen neuen Wirkraum.

Text: Carla Gottwein